

# pro natura **lokal**

2/22

Unterwalden



# Unterstützung bei der Bekämpfung von invasiven Neophyten



Bild: Andreas Meyer

Fadenmolch

## Inhalt

- 2 Unterstützung bei der Bekämpfung von invasiven Neophyten
- 3 Wie geht's den Obwaldner Amphibien?
- 5 Pro Natura Unterwalden engagiert sich in der kantonalen Klimapolitik
- 6 Die Unermüdlichen
- 6 Ein besonderer Specht am Fettknödel

## Impressum

Unterwaldner Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von Pro Natura, erscheint zweimal jährlich.

**Herausgeberin:** Pro Natura Unterwalden

### Geschäftsstelle:

Pro Natura Unterwalden  
Tulpenweg 2  
6060 Sarnen  
041 660 49 59  
pronatura-uw@pronatura.ch  
www.pronatura-uw.ch

### Redaktion

Katherine Schmid, Gérald Achermann,  
Romy Ineichen, Maria Jakober, Kerstin Maier

**Layout, Druck und Versand:**  
von Ah Druck AG, Sarnen

**Auflage:**  
1300 Exemplare

**Die Bekämpfung der invasiven Neophyten bedeutet einen riesigen Arbeitsaufwand - oftmals mühsame Handarbeit. Unser Vorstandsmitglied Walter Ettlín macht diese Arbeit im Kanton Obwalden bereits seit vielen Jahren. Ende Juni wurde er von einer Klasse des Kollegiums in Stans tatkräftig unterstützt.**

Invasive Neophyten sind gebietsfremde Pflanzen, die sich hier auf Kosten der einheimischen Flora rasant ausbreiten und rasch ganze Gebiete dominieren. Da sie die einheimischen Pflanzenarten verdrängen, sind sie insbesondere in Naturschutzgebieten ein grosses Problem. Die Bekämpfung dieser Arten ist jedoch mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden und muss in der Regel über mehrere Jahre konsequent umgesetzt werden, um erfolgreich zu sein. Die Schülerinnen und Schüler aus Stans, welche das Schwerpunktfach Biologie & Chemie belegen, haben Ende Juni 2022 einen halbtägigen Arbeitseinsatz im Natur-

schutzgebiet Schlierenrüti beim Wichelsee geleistet. Nach einer kurzen Einführung in die Problematik der invasiven Neophyten wurden Arbeitshandschuhe montiert, Abfallsäcke gefasst und kleine Gruppen gebildet. Diese zogen dann durch das Gebiet und entfernten die unerwünschten Pflanzen wie das Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) oder die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) von Hand. Die Blütenköpfe wurden dabei in einem separaten Sack gesammelt und später im Kehricht entsorgt, um das Absamen zu verhindern. Die restlichen Pflanzenteile können mit dem normalen Grüngut entsorgt werden. Auch wenn der Arbeitseinsatz "nur" ein paar Stunden dauerte, wurde mit der rund zwanzigköpfigen Klasse an diesem Vormittag ein grosses Gebiet in der Naturschutzzone von den Problempflanzen befreit. Wir danken den Schülerinnen und Schüler sowie den beiden Lehrerinnen ganz herzlich für ihre tatkräftige Unterstützung!

*Katherine Schmid, Projektleiterin*



Bild: Walter Ettlín

Die Schülerinnen und Schüler des Kollegium in Stans befreien das Naturschutzgebiet Schlierenrüti von invasiven Neophyten.

## Primelwettbewerb - Herzlichen Dank für eure Unterstützung!

Der im letzten Pro Natura lokal Magazin veröffentlichte Wettbewerb war ein voller Erfolg. Zahlreiche Hinweise auf spannende Böschungen in den Kantonen Nidwalden, Obwalden und Uri sind bei uns eingetroffen und in das Böschungsinventar Nidwalden, Obwalden und Uri mit eingeflossen. Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Primelwettbewerbs für die Meldung ihrer Beobachtungen. Folgende Personen haben bei der Verlosung einen Preis gewonnen: 1. Regula Egli Zimmermann aus Gunzwil (LU) 2. Monika Egli aus Buochs (NW) 3. Judith Bossi aus Büren (NW) 4. Edith von Ah aus Sarnen (OW)

5. Oskar Schuler aus Bürglen (UR). Wir gratulieren den Gewinnerinnen und Gewinnern herzlich.

Das Böschungsinventar der drei Kantone wurde im September 2022 abgeschlossen. Die Daten werden nun analysiert und auf-

bereitet, bevor sie dann der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für unser Projekt «Blühende Borde für die Urschweiz» mit dem Ziel, ökologisch wertvolle Böschungen aufzuwerten und langfristig zu sichern.



Bild: Monika del Conte

Böschung mit Frühlings Schlüsselblumen in Kerns.

## Aufruf Veranstaltungsnewsletter

Sind Sie interessiert an unseren Exkursionen und Veranstaltungen? Dann melden Sie sich für unseren Veranstaltungsnewsletter an! So erhalten Sie alle 2-3 Monate eine E-Mail, die Sie an die anstehenden Events von Pro Natura Unterwalden erinnert.

Falls Sie in Zukunft gerne unseren Veranstaltungsnewsletter erhalten möchten, melden Sie sich per Mail an [pronatura-uw@pronatura.ch](mailto:pronatura-uw@pronatura.ch). Eine Abmeldung ist jederzeit möglich.

# Wie geht's den Obwaldner Amphibien?

**2022 und 2023 werden Amphibienlebensräume im Rahmen eines Amphibieninventars systematisch nach den neun bekannten Kröten-, Frosch-, Molch- und Salamanderarten in Obwalden abgesucht. Nicht alle Arten lassen sich «einfach» finden. Meldungen von Amphibienbeobachtungen aus der Bevölkerung sind da sehr wertvoll.**

Vor bald vierzig Jahren wurden in Obwalden die Amphibien genau unter die Lupe genommen. Wie geht es ihnen heute? Wie hat sich ihre Verbreitung und die Häufigkeit verändert? Wo kommen heute welche Arten vor? Diese Fragen bilden Orientierungspunkte in den Arbeiten zum Amphibieninventar, das aktuell im Kanton Obwalden durchgeführt wird. Diese Informationen sind für die Mitarbeiterinnen der Abteilung Wald und Natur des Kantons unverzichtbare Grundlagen, um wirkungsvolle Förder- und Schutzmassnahmen anstossen zu können. Amphibien schützen und fördern ist besonders wichtig, weil sie Indikatoren für besonders wertvolle und artenreiche Lebensräume sind. Wenn Amphibien vorkommen, wissen wir,



Bild: Maria Jakobler

Amphibien sind selten geworden. Viele Menschen kennen sie aus Büchern. Im Rahmen des Amphibieninventars wird deshalb auch Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Hier ein Ferienpassanlass unter dem Titel «Gelbbauchunken?! - Nächtliche Entdeckungsreise».

dass ganz viele andere Arten auch vorkommen können. Im Jahreslauf brauchen sie sowohl passende Laichgewässer als auch «perfekte» Landlebensräume.

## «Relikt»-Lebensräume zum Glück unter Schutz

Flurnamen, alte Karten, historische Texte und die fruchtbare Erde im Talboden weisen

darauf hin, dass das Sarneraatal einst geprägt war durch ausgedehnte Feuchtgebiete. – Ein wahres Amphibienparadies. Mit den Pro Natura Schutzgebieten Usser Almend (Giswil, heute kant. Naturschutzzone), Hahnenried (Giswil, heute kant. Naturschutzzone), Zöpfen (Sarnen) und Ingäu (Kerns) sind Relikte solcher Lebensräume geschützt worden. Zum Glück, denn neben



Bild: Andreas Meyer, karch

Das Männchen des Fadenmolchs zeigt sehr deutlich, woher sein Name kommt: Ein 3-8 mm langer Faden zierte den scharf abgesetzten Schwanz.

diesen Gebieten sind Amphibien im Talkessel nur noch sehr, sehr selten anzutreffen. Wenn Sie sich kurz überlegen, wo Ihnen Amphibienlebensräume bekannt sind, wird Ihnen zudem wahrscheinlich rasch bewusst, dass Laichgewässer und Landlebensräume isoliert mal hier, mal dort vorkommen. Und zwischen Laichgewässern und Landlebensraum liegen möglicherweise Verkehrswege oder andere Wanderhindernisse. Die Fragmentierung und Bannalisierung der Landschaft, das Trockenlegen von Feuchtlebensräumen und die intensive Nutzung der Kulturlandschaft sind Hauptgründe, weshalb die Amphibienvorkommen generell im Sinkflug sind. In den beiden Pro Natura Gebieten Zöpfen und Ingäu sowie in einem Gewässer oberhalb des Lungerersees konnte im Frühjahr und Sommer 2022 der in Obwalden seltene Fadenmolch (*Lissotriton helveticus*) festgestellt werden. Obwalden liegt an der südöstlichen Artverbreitungsgrenze des Fadenmolchs. Während das Weibchen dieser eher kleinen Molchart (7–8 cm) sehr unscheinbar bräunlich ist, lässt sich das

Männchen dank den dunklen Schwimmhäuten der Hinterfüsse und dem Faden am Schwanz sicher bestimmen. Molche – auch die zweite in Obwalden vorkommende Art, der Bergmolch, sind flink und lassen sich ungern fangen für eine sichere Bestimmung!

#### Viele Augen...

Molche sind flink, andere Amphibien sind heimlich oder so selten, dass nur viele, viele Augen, die genau hinschauen, sie entdecken. Von den neun, in Obwalden vorkommenden Amphibienarten, lassen sich vor allem Feuer- und Alpensalamander nicht einfach so an Laichgewässer oder auf der Wanderung beobachten. Es sind zufällige Entdeckungen auf einer Bergwanderung oder einem nächtlichen Spaziergang. Nur dank Meldungen von Ihnen erhalten wir eine Ahnung, wie es ihnen geht – wo es sie gibt und in welcher Häufigkeit.

Im Rahmen des Amphibieninventars werden rund 50 Laichgewässer nach einer



Bild: Andreas Meyer, karch

Der nachtaktive Feuersalamander ist ein wahres Naturwunder: Die Grösse, die Färbung! Wo kommen sie in Obwalden vor?

standardisierten Methode je vier Mal besucht und nach Amphibien abgesucht. Wir können nicht «überall» hinschauen. Deshalb: Kennen Sie ein möglicherweise unbekanntes Vorkommen von Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke oder einer anderen Art? Wir freuen uns sehr über Ihre Kontaktaufnahme! In Obwalden sind Vorkommen von folgenden neun Arten bekannt: Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke, Erdkröte, Feuersalamander, Alpensalamander, Fadenmolch, Bergmolch, Grasfrosch, Grünfrosch-Komplex (*Pelophylax* sp.).

Maria Jakober und Kerstin Maier,  
Projektleiterinnen

## Amphibieninventar Obwalden in Kürze

**Dauer:** 2022-2023

**Projektteile:** Felddaufnahmen mit Auswertungen, Öffentlichkeitsarbeit

**Meldung von Beobachtungen:** WebfaunaApp oder an Maria Jakober (info@mariajakober.ch, 079 718 45 39) mit Koordinaten und Foto. Kontakt bei Fragen: Maria Jakober (079 718 45 39), Kerstin Maier (041 666 61 76, kerstin.maier@ow.ch)



Bild: Andreas Meyer, karch

Sind die Bedingungen «perfekt» tauchen Alpensalamander (*Salamandra atra atra*) zahlreich auf und lassen uns staunen - wo die plötzlich alle herkommen? Der Alpensalamander ist ein Spezialfall: Er pflanzt sich unabhängig von Wasser fort.



Bild: Andreas Meyer, karch

Nur dank genauem Hinschauen entdeckt: Die 3-5 cm grosse Gelbbauchunke mit den herzförmigen Pupillen braucht vegetationsarme, gut besonnte Gewässer, die regelmässig austrocknen, so dass sie frei sind von Feinden.

# Pro Natura Unterwalden engagiert sich in der kantonalen Klimapolitik

**Die Biodiversitätskrise und die Klimakrise sind die beiden grössten und dringendsten Herausforderungen unserer Zeit. Beide Krisen beeinflussen sich gegenseitig und verstärken sich gegenseitig. Daher engagiert sich Pro Natura Unterwalden für Klimaschutzmassnahmen und den Erhalt der Biodiversität auf kantonalen Ebene.**

Der Klimawandel ist einer der stärksten Treiber des Artensterbens. Gleichzeitig stärkt eine reiche Biodiversität die Gesundheit der Ökosysteme, die wiederum wichtige Regulatoren des Klimas sind. Ozeane, Feuchtgebiete und artenreiche Wälder sind enorme Kohlenstoffspeicher. Intakte Ökosysteme wirken als Puffer gegen Wetterextreme und haben oft eine Schutzfunktion. Es steht aber nicht gut um die Biodiversität. Auch in der Schweiz sind die Hälfte aller Lebensräume und ein Drittel aller Arten bedroht.

Im Juni 2021 haben der Weltklimarat (IPCC) und der Weltbiodiversitätsrat (IPBES) einen gemeinsamen wissenschaftlichen Bericht mit Forderungen zum Klima- und Naturschutz publiziert. Ein zentraler Punkt ist, dass Klimaschutz, Biodiversität und soziale Gerechtigkeit gemeinsam angegangen werden müssen. Nur so kann der Kampf gegen den Klimawandel erfolgreich sein.

Das eidgenössische Parlament hat während der Herbstsession den indirekten Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative beraten und dabei das neue Bundesgesetz über die Ziele im Klimaschutz verabschiedet.

**Klimainitiativen: Kantone Nidwalden und Obwalden ab 2040 klimaneutral?**

Im März wurden in beiden Kantonen die von Pro Natura Unterwalden unterstützten Klimainitiativen eingereicht. Mit einem Klimaschutz-Artikel in der Kantonsverfassung sollen das Fundament und die Leitplanken geschaffen werden, damit die Treibhausgasemissionen der beiden Kantone spätestens ab 2040 klimaneutral sind.

Der Nidwaldner Regierungsrat unterstützt die Stossrichtung der Volksinitiative «Nidwalden ab 2040 klimaneutral». Allerdings soll der Zeithorizont auf übergeordnete Strategien ausgerichtet werden, weshalb der Nidwaldner Regierungsrat einen Gegenvorschlag ohne bestimmte Jahreszahl präsentiert. Stattdessen soll der neue Verfassungsartikel beinhalten, dass der Kanton und die Gemeinden bei ihrer Aufgabe, den Klimawandel und dessen Auswirkungen einzudämmen, die Ziele des Bundes und der für die Schweiz verbindlichen internationalen Abkommen berücksichtigen. Dabei kann die öffentliche Hand die Entwicklung und Anwendung von Technologien, Materialien und Prozessen fördern, die zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel beitragen. Das Initiativkomitee lehnt den Gegenvorschlag ab, da dieser zu wenig ambitiös ist. Diesen Herbst berät der Landrat NW die beiden Vorschläge. Die Volksabstimmung findet am 12. März 2023 statt. Der Obwaldner Regierungsrat hat von der Einreichung des Volksbegehrens «für einen wirksamen

Klimaschutz (Klimainitiative)» Kenntnis genommen und die Staatskanzlei mit der Prüfung des Zustandekommens beauftragt. Das Bau- und Raumentwicklungsdepartement erhielt den Auftrag, die Verfassungsmässigkeit des Volksbegehrens zu prüfen. Zudem soll das Departement das Volksbegehren materiell prüfen, den Antrag an den Kantonsrat über die verfassungsmässige Zulässigkeit beurteilen und einen allfälligen Gegenvorschlag bis Ende 2022 vorbereiten.

**Energie- und Klimakonzept 2035 Kanton Obwalden**

Im Energie- und Klimakonzept 2035 zeigt der Regierungsrat OW auf, wie der Kanton die Ziele zur Steigerung der Energieeffizienz, zum Schutz des Klimas und für eine verbesserte Versorgungssicherheit in den nächsten Jahren gezielt und koordiniert angehen will.

Pro Natura Unterwalden ist mit der Stossrichtung des Konzepts einverstanden, fordert aber, dass es mit einem zusätzlichen, separaten Handlungsfeld «Biodiversität» ergänzt wird. Im gesamten Dokument fehlt die Feststellung, dass es sich beim Klimawandel und beim Biodiversitätsverlust um zwei untrennbare Krisen handelt. Vermisst wird auch, dass das Thema Moore nicht als Massnahme aufgeführt wird. Mit der Renaturierung und dem Schutz der bestehenden Moore könnte der Kanton Obwalden eine bedeutende Kohlenstoffsenke für den Klimaschutz nutzen und fördern.

Der Kanton Nidwalden ist im Vergleich zu Obwalden noch nicht so weit: er will sich den Herausforderungen des Klimawandels (Risiken und Chancen) «aktiv und vorausschauend» stellen, wird mit der Erarbeitung einer Klimastrategie jedoch erst demnächst beginnen.

## Neue Vorstandsmitglieder gesucht!

Pro Natura Unterwalden sucht laufend nach neuen Vorstandsmitgliedern. Besonders gefragt sind Personen mit einem juristischen Hintergrund oder guten Kenntnisse im Bereich Kommunikation.

Bei Interesse melden Sie sich unter [pronatura-uw@pronatura.ch](mailto:pronatura-uw@pronatura.ch).

*Gérald Achermann,  
Vorstandsmitglied*

# Die Unermüdlichen

Susanne Blättler, Leiterin der IG Haubenmeise, zeigt nicht nur eine unermüdliche Energie, sondern auch einen wohlthuenden Umgang mit den verschiedensten Menschen. Seit kurzem ist sie Mitarbeiterin der Vogelwarte, nachdem sie ihre Tätigkeit als Lehrerin abgeschlossen hat. Für die IG hat sie bereits ihren 5. Grundkurs beendet, womit inzwischen über hundert Frauen und Männer bei Susanne ihr Rüstzeug für eigenes Beobachten abgeholt haben. Als schöner Nebeneffekt schreiben sich zahlreiche dieser Leute neu als Pro-Natura-Mitglied ein. Susanne führte sehr kompetent durch den IG-Haubenmeise-Mitgliederanlass im Herbst, bei dem ein weiterer Unermüdlicher im Zentrum stand: Kaspi Windlin aus Kerns.

## Gratis-Mitgliedschaft bei IG Haubenmeise für Pro-Natura-Mitglieder

Die IG Haubenmeise ist eine Untergruppe der Pro Natura Unterwalden, welche auch Nicht-Pro-Natura-Mitgliedern offensteht. Wenn Sie als Pro-Natura-Mitglied regelmässig per Mail über Aktuelles der IG Haubenmeise informiert sein möchten, können Sie sich gerne bei der IG Haubenmeise zusätzlich auf die Mitgliederliste setzen lassen. Online: [www.pronatura-uw.ch/mitgliedschaft-ig-haubenmeise](http://www.pronatura-uw.ch/mitgliedschaft-ig-haubenmeise)  
Weitere Auskünfte: Susanne Blättler, [susanne.blaettler@kfnmail.ch](mailto:susanne.blaettler@kfnmail.ch)



Die ideenreiche Leiterin der IG Haubenmeise, Susanne Blättler, ehrt Kaspi Windlin mit einem Buchstabenrätsel.

Er ist seit zehn Jahren mit Herz und Hand dabei, Wohnraum für Schwalben und Segler zu bauen und zu installieren – oft in luftiger Höhe und nicht ganz ungefährlich. Auf die Frage des Interviewers Beat von Wyl, wann er diese Arbeit einem Jüngeren übergeben werde, antwortet der rüstige Pensionär, dass er überhaupt noch nicht an diese Möglichkeit denke. Was für ein Glück für die oft auf künstliche Nisthilfen angewiesenen Höhlen- und Halbhöhlen-Brüter. Geht es um das Jahresprogramm der IG Haubenmeise, ist Susanne die Erste, die sich Gedanken macht und Vorschläge bringt,

Feldornithologen anfragt für eine Pirsch oder Kontakte knüpft, um die IG Haubenmeise bekannt zu machen.

Sei es im Grundkurs, am Anlass der IG-Haubenmeise-Mitglieder oder an den Sitzungen der Interessengruppe, es ist Susanne Blättler, die die Fäden in der Hand hält. Mit viel Charme und kühlem Kopf leitet sie die Arbeitsgruppe durch das Jahr. Ohne sie wäre die IG Haubenmeise nicht das, was sie heute ist. Danke, Susanne, und wir hoffen alle, dass du Kaspis Beispiel folgst und uns noch lange erhalten bleibst.

*Romy Ineichen, IG Haubenmeise*

# Ein besonderer Specht am Fettknödel

Im Gebiet von Ob- und Nidwalden leben mehrere Spechtarten. Der Buntspecht ist vielen bekannt und auch den Grünspecht und den Schwarzspecht kennen doch einige Naturinteressierte. Weniger bekannt ist der Dreizehenspecht, weil er nur in den Bergwäldern lebt. Nur mit wenigen Brutpaaren ist der Kleinspecht vertreten.

Im letzten Winter wurde uns jedoch eine Spechtart gemeldet, die nur deutlich ausserhalb der beiden Kantone brütet, der Mittelspecht. Er pickte im Grossteil Giswil an

einem Fettknödel und wurde dabei fotografiert, was als aussergewöhnliche Beobachtung bezeichnet werden kann. Der Vogel wurde im Spätwinter noch während einiger Wochen gesichtet, doch zur Brutzeit schien er wieder verschwunden. Für den Moment bleibt also die Frage offen, ob in unserem Gebiet erstmals ein Mittelspecht gebrütet hat.

*Romy Ineichen, IG Haubenmeise*

Ein Bild, das Seltenheitswert hat: ein Mittelspecht hängt an einem Futterknödel.



Bild: Mirjam Neiger